

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 48

Rubrik: Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

**Nu die mit Chränzli
sind kei weichi Schwänzli!**

Möglicher Ausspruch von Ausbildungschef Mabilard

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand

EXKLUSIV

KURZMELDUNG BW

VORBEMERKUNG

Der Zürcher Regierungsrat hat den einstimmigen Vorschlag der kantonalen Literaturkommission abgelehnt, dem Schriftsteller und Kabarettisten Franz Hohler für das Jahr 1982 eine kantonale Auszeichnung zukommen zu lassen. Massgebend für diesen Entscheid scheint die TV-Sendung «Denkpause» zu sein.

Gruss an Franz Hohler

Lieber Franz, offenbar musst Du Dich damit auseinandersetzen: Wer sich in «Denkpausen» mit Dingen auseinandersetzt, die ohne Pausen Denken erfordern, kann nicht damit rechnen, dass Politiker dabei pausenlos denken. Dafür haben Politiker auch gar keine Zeit. Nun gut, wir wissen's: Politiker, die sich mit politischer Satire befassen, erfassen – und dies seit Jahrzehnten – Satire niemals, denn Satire ist für Politiker unfassbar. Es lebe ein wichtiger Unterschied: Der Zürcher Regierungsrat hat die Absicht, Deine Ansichten nicht auszuzeichnen. Ich bin der Ansicht, die Absicht, Deine Ansichten in den «Denkpausen» nicht auszuzeichnen, zeichnet Dich aus. Dass Du Geschichten schriebst, die ganz eigentlich die Anerkennung verdient hätten, ist für den Zürcher Regierungsrat unwichtig. Denn beim Hohler – haben die Herren Denkpause.

UNSER BW-BRIEFKASTEN

Lieber Max Rüeger
Wenn ich Sie hier persönlich anspreche resp. anschreibe, dann nur deshalb, weil ich weiss, dass Sie in der Schweizer Armee Hauptmann sind. Also zum Thema. Man spricht vom Sparen, man muss sparen, darin sind wir uns einig. «Wir – uns» – offenbar aber die Militärlaute nicht. Die neuesten Äusserungen von Korpskommandant Zumstein am Ustertag in Uster haben mich erschreckt. Ist Uster ein Muster?
K.D. in F.

Lieber K.D. in F.
Uster ist ein Muster. Einmal mehr dafür nämlich, dass Interessenvertreter und Volksvertreter nicht unter einen Hut zu bringen sind. Vor allem nicht, wenn dieser Hut eine goldbestückte Schildmütze ist.

Uster ist ein Muster. Dafür, dass man, von hoher Warte aus, fordern kann, ohne sich selbst einschränken zu müssen. Oder – um dies etwas konkreter zu formulieren: ich esse gerne aus meiner Gammelle, die nicht weiterentwickelt wird, ich trage meinen alten Helm so missmutig wie ehemals, bis ins Armeeleitbild 2220.

Und ich wehre mich – Fazit von Uster als Muster – dagegen, dass man ein schlechter Soldat oder Offizier oder Staatsbürger sein soll, wenn man in wirtschaftlich und damit sozial schwierigen Zeiten aus feldgrauer Sicht fordert, diese Probleme zu negieren.

Wer die Ansicht vertritt, das EMD habe sich eben genauso einzuschränken wie schlicht menschliche oder kulturelle Bereiche, ist eventuell auch ein guter Schweizer. Ist, vielleicht sogar, ein Patriot.

Möglicherweise allerdings einer, der nur grade steht, ohne strammzustehen.

CARTOONS KARIKATUREN

Bücher, Kataloge,
Periodicals,
Drucke, Originale von der
Spezialadresse
Cartoon-Caricature-Contor
Clemensstr. 27,
D-8000 München 40
Postkarte schicken –
Prospekt mit Poster kommt

Blitzpreis für Hannelore Kohl

Die Frau des neuen deutschen Bundeskanzlers wurde bei ihrer Rückkehr nach Bonn mit dem «Blitzpreis» ausgezeichnet. Diese Ehrung widerfährt Prominenten, die in kürzester Zeit unter schwierigsten Umständen wertvollste Urteile abgeben können.

Hannelore Kohl errang den Preis mit ihrer Äusserung – nach knappen drei Tagen Aufenthalt anlässlich eines Staatsbesuches in den USA:

«Ein grossartiges Land. Ich habe mich dort aussergewöhnlich wohl gefühlt.»

Amerika ist glücklich.

Unser Fortsetzungsroman

Beiss dich durch, Hartmut!

Von Helga von Porzel (VIII)

Was bisher geschah: Sandra Benthoff, die Geliebte des Prominenten-Zahnarztes Dr. Hartmut Finten, liegt auf dem Behandlungsstuhl sowie in seinen Armen. Die Sprechstundenhilfe Andrea ruft, leidenschaftlich eifersüchtig, Frau Dr. Finten zu Hause an. Aber: Frau Finten weiss alles. Andrea bricht zusammen. Bis, eine halbe Stunde später, Hartmut sich ihr wieder nähert. Und es wie früher ist. Und die Türglocke anschlägt.

Hartmut sprang auf.

Andrea begann zu schluchzen.

«Das ist sie...», keuchte Hartmut. Und:

«Nimm dich zusammen, bitte, bitte!»

Andrea atmete dreimal tief durch.

«Du hast mir soviel gegeben, dass ich mich zusammennehmen will. Aber mein Nehmen ist nicht endlos, Hartmut. Das sollst du wissen, bevor du deiner Frau öffnest...»

Hartmut war erschüttert.

«Andrea –» – er zögerte – «Andrea, ich will nicht öffnen...»

«Hartmut – du musst...»

Andrea verleugnete sich selbst.

Und Hartmut schritt, ohne Blick zurück, nach vorn.

Und öffnete die Tür zur Praxis.

Vor ihm standen Sandra und Petros.

Als Hartmut Petros sah, verlor er die Beherrschung.
(Fortsetzung folgt)